

Ludwig Pfau, Der Friede – ein Traum?

Ludwig Pfau setzt sich in einem Essay „Preußische Ethik“ von 1881 mit einem Zitat des preußischen Generalfeldmarschalls Helmuth von Moltke, dem Sieger im deutsch-französischen Krieg 1870/71, auseinander. Moltke schrieb:

„Der ewige Friede ist ein Traum, und zwar nicht einmal ein schöner Traum. Der Krieg ist Element der von Gott eingesetzten Ordnung. Die edelsten Tugenden des Menschen entfalten sich daselbst: der Mut und die Entsagung, die treue Pflichterfüllung und der Geist der Aufopferung; der Soldat gibt sein Leben hin. Ohne den Krieg würde die Welt in Fäulnis geraten und sich im Materialismus verlieren.“

Also hundert Jahre nach Lessing und Goethe, nach Schiller und Kant, während auf dem deutschen Parnass die Lorbeerbäume umgehauen und durch Kruppsche Kanonen ersetzt werden, muss sich das ehemalige Denkvolk von der Höhe des Berliner Capitols herab sagen lassen: der Friede sein „ein Traum, und zwar kein schöner“, und der Krieg sei „eine von Gott eingesetzte Ordnung“. [...]

So lange es Staaten gibt, sind sie alle an der Ungerechtigkeit zugrunde gegangen; und der höchste Ausdruck der Ungerechtigkeit ist der Krieg. Er ist nichts anderes als der von Staats wegen organisierte Raubmord. Um *suum cuique* zu *geben* statt zu *nehmen*, braucht man nicht zu den Waffen zu greifen. Der Krieg kann daher, wie alles Böse, nur verderbliche Folgen haben, und weit entfernt, die sittliche Fäulnis zu verhindern, dieselbe nur begünstigen. [...]

Kunst und Wissenschaft, Arbeit und Forschung und vor allem eine bürgerliche Freiheit, durch die soziale Gerechtigkeit gehobene gemeinnützige Tätigkeit besitzen ganz andere Sittlichungsmittel und Antiseptika als die noble Passion des Totschlags. Das sind freilich Kräfte, von denen man in den Kasernen nichts weiß. Für die armen Teufel, welche andern die Kastanien aus dem Feuer holen müssen, ist der Krieg allerdings eine Schule der Opferung; aber diese Opfer sind ohne Segen, denn sie sind den falschen Göttern dargebracht.

Also vor dem Materialismus soll uns der Krieg bewahren? Als ob der Krieg jemals andere Ziele gehabt hätte als materielle? Natürlich in einem Zustande, wo das Böse fortzeugend Böses muss gebären, gibt es auch Verteidigungskriege, die der Angegriffene nicht aus freier Wahl, Befreiungskriege, die der Unterdrückte nicht aus geiler Lust führt. Aber der Krieg im Großen und Ganzen, als historische Erscheinung, als staatliche Einrichtung, als „göttliche Ordnung“, ist, seinem Wesen und Zweck nach, nichts als rohester Materialismus. All der patriotische Lärm ist nur ein heuchlerischer Mantel, der eigentliche Gegenstand des Kriegs ist

die Erhaltung und Vermehrung der Macht und des Besitzes in den Händen der Dynastien und dirigierenden Klassen. [...]

Eines schönen Tages werden, unter Anführung der siegenden Vernunft, die Nationen zueinander sagen: So darfs nicht weitergehen! Sie werden all der gleißenden Herrlichkeit, samt all dem blutigen Unfug, ein gründliches Ende bereiten. Das steht freilich nicht in Herrn von Moltkes Programm und könnte auch einem Schlachtendenker den Humor verderben. Wir andern Menschen aber, die wir noch genug zu denken haben, auch wenn es keine Schlachten mehr gibt, und die daher nicht befürchten, es möchte ihnen in Ermangelung einer gottseligen Rauferei der Schimmelpilz ins Hirn kommen, wir werden den Tag segnen, wo man keine Feldmarschälle mehr braucht.“

(Ludwig Pfau, Preußische Ethik, in: Politisches und Polemisches aus den nachgelassenen Schriften, mit einem Vorwort von Dr. Ernst Ziel, Stuttgart 1895, S. 275-282)

Anmerkungen:

Parnass

Gebirge in Griechenland. In der griechischen Mythologie Sitz des Gottes Apoll und der Musen

Berliner Kapitol

Kapitol: Einer der sieben Hügel Roms und sakrales Zentrum des Römischen Reiches.

Suum cuique

Jedem das Seine

Arbeitsanregungen

Analysieren Sie den Text!

Hilfestellung: Sie können die Textanalyse entlang folgender Teilschritte durchführen:

- Arbeiten Sie aus dem Text Ludwig Pfaus Haltung zum Krieg heraus.
- Erläutern Sie anhand einzelner Textstellen, welche Kritik Ludwig Pfau an der „Preußischen Ethik“ äußert.
- Legen Sie Pfaus Wertmaßstäbe offen und setzen Sie sich mit seiner Bewertung des Kriegs auseinander.